

*Die Einheit der Ost- und Westkirche.* Zur 500. Wiederkehr des Unionskonzils von Florenz 1439—1539. Eine heilige Kirche. Zeitschr. für Kirchenkunde und Religionswissenschaft. Forts. der „Hochkirche“ und der „Religiösen Besinnung“. Hrsg. von Fr. Heiler, Heft 6—12, Juni-Dez. 1939.

Von geistigen Vertretern des Ostens und Westens werden hier wichtige Fragen, die Trennung und Vereinigung der Konfessionen betreffen, erörtert. Auf einige Beiträge sei besonders hingewiesen: Was lehrt das Konzil von Florenz für die kirchliche Einigung? (Fr. Heiler); Das erste Gespräch zwischen Ostkirche und Protestantismus (C. Georgi); Die Nonjurors und die Ostkirche (K. Minkner); Die Beziehungen zwischen der anglikanischen und der orthodoxen Kirche (Paula Schäfer); Die kirchliche Einigungsarbeit zwischen Altkatholiken und Orthodoxen (A. Roth); Ein liturgischer Brückenschlag zwischen Ost und West (Fr. Heiler); Was steht zwischen den Konfessionen? (Jos. Casper); Erlebnis der Ostkirche durch eine Protestantin (Elis. v. Sergewsky-Lehn) u. a. Leider haben die vielen neueren Beziehungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem Osten keine eigene Bearbeitung gefunden. Einige Aufsätze sind ebenso ergreifend wie lehrreich. Eingeleitet wird das inhaltreiche Heft, das Nachrufe für A. Rademacher und Jos. Schnitzer enthält, mit einem Gebete Bessarions um die Einheit von Ost- und Westkirche.

*Rupert Angermair, Das Band der Liebe.* Ein Wort über die Formkraft der christlichen Gemeinschaft. Freiburg i. Br. (Caritasverlag) 1940, 138 S., gbd. RM. 2,50.

Jedem Seelsorger, besonders aber auch dem Missionar wird dieses Büchlein fruchtbare Anregungen und kraftvolle Motive geben bei der Ausgestaltung seiner priesterlichen Tätigkeit, indem es die Liebe Gottes als Grund- und Formkraft des Wirkens in der Pfarrgemeinde sichtbar macht. Die von tiefem Ernst getragenen Gedanken finden ihren Niederschlag in sechs Kapiteln: Pfarrei und christliche Liebe in ihrer lebendigen Wechselbeziehung; Die Bewährung des einzelnen Christen in seinem persönlichen Lebenskreis; Die Pfarrei und der Aufbau ihrer Liebeswerke; Die Erstarkung der Pfarrgemeinde an ihren überpfarrlichen Aufgaben der Bruderliebe; Priesterpersönlichkeit und in Liebe verbundene Gemeinde.

*Josef Thomé, Meine Freunde!* Erbauet das Reich Gottes in Euch! Krailing vor München (Erich Wewel) 1939, 189 S.

Der Verf. bietet kurze Lesungen für alle Sonntage und die Hauptfeste des Jahres, die sich dadurch auszeichnen, daß sie sich bemühen, stets etwas Wesentliches und Grundsätzliches zum Ausdruck zu bringen. In der Gesamtheit bieten sie so eine Überprüfung wichtiger Grundeinstellungen der christlichen Seele.

*Alfons Beil, In Christo Jesu.* Von der liturgischen Gemeinschaft zur lebendigen Gemeinde. Freiburg i. Br. (Caritasverlag) 1940, 132 S., gbd. RM. 2,20.

Die Gedanken dieser Schrift kreisen um das Anliegen „Betende Kirche und Caritas“ und suchen unter diesem Gesichtspunkte die Liturgie in ihren verschiedenen Funktionen fruchtbar zu machen. Vor allem ist der Verf. bestrebt, Spendung und Wirkung der Sakramente von seinem Standort aus zu beleuchten.

*Zeugen des Wortes.* Freiburg (Herder). Jedes Bändchen kart. RM. 1,20.

Auf diesen Blättern wurde schon verschiedentlich empfehlend auf die vorgenannte Sammlung hingewiesen. (Vgl. bes. Heft I, 1941, S. 86.) Diesmal sei das Augenmerk hingelenkt auf folgende vier Neuerscheinungen. Die Übersetzung des Briefes, den der dritte Nachfolger des hl. Petrus, der

Papst Clemens, gegen Ende des ersten Jahrhunderts an die Gemeinde in Korinth richtete, macht allen Lesern den Zugang leicht zu einem für die Erkenntnis frühchristlicher Kirchenverfassung sowie frühkirchlicher Geistigkeit und Frömmigkeit so außerordentlich wichtigen Dokument. — Das Leben des heiligen Martin nach der Darstellung des Sulpicius Severus zeigt uns ein Stück Kirchengeschichte des vierten Jahrhunderts im Lichtkreis eines Heiligen, dessen machtvollm äußern Wirken ein noch stärkerer Einfluß auf die Geister kommender Jahrhunderte gegenübersteht. — Das von ferne fast an Hiobs Klage vor Gott gemahnende Streitgespräch des „Ackermanns aus Böhmen“ mit dem Tode, das um 1400 von dem Stadtschreiber Johannes von Tepl gedichtet wurde, ist nicht nur interessant als ein Dokument aus dem Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, sondern ergreifend wegen seiner tiefmenschlichen und tiechristlichen Motive. — Die Briefe Fénelons an einen Stiftpflichtigen geben Proben von der Kunst der Seelenführung, wie sie diesem großen Bischofe mit seinem tiefen religiösen Sinn, seiner feinen psychologischen Einfühlungsgabe, seinem echtmenschlichen und lebensnahen Verstehen eigen war.

Robert Scherer, *Christliche Weltverantwortung*. Freiburg i. Br. (Herder) 1940, VI u. 197 S.

Der Verf. eröffnet mit diesem Bändchen eine Serie von Abhandlungen, die den Christen anleiten sollen, zu einer vollen Weltheiligung zu gelangen und jede Lebenssituation in diesem Sinne zu meistern. Die vorliegende Schrift befaßt sich mit allgemeineren Grundfragen. Nach einem phänomenologischen Aufweis der Welt als des Raumes, in dem unser Dasein sich als Entscheidung erfüllt, wird das Irdische und sein Sinn von Christus her durchleuchtet und daraus die Grundhaltung des Christen in der Welt abgeleitet. Das Anliegen wie die Gedankengänge der Schrift antworten zeitgemäßem Erleben und Fragen. Auch der Missionar wird manche Anregung für seine Arbeit daraus gewinnen, sowohl angesichts der Religionen, deren Ziel die immanente Weltvergöttlichung ist, wie im Hinblick auf Richtungen, denen die Welt nur als widergöttlich und dämonisch erscheint.

*The new Scholasticism*. Journal of the American Catholic Philosophical Association. Editor-in-chief: Ignatius Smith. Published quarterly. Catholic University of America, Washington. Single Copies \$ 1,—; per annum \$ 4,—.

Die inhaltreichen Hefte, von denen hier leider nicht eingehender gehandelt werden kann, zeichnen sich aus durch Vielseitigkeit und ersten Forschergeist. Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft, Spekulation und Geschichte, neuzeitliche Probleme und Fragen der mittelalterlichen und antiken Philosophie werden in gleicher Weise betreut. Mit der deutschen Literatur wird engste Fühlung gehalten.

Max Dessoir, *Die Rede als Kunst*. München (Ernst Reinhardt) 1940, 118 S.

Theoretische Besinnung über Ziel und Aufbau, Gehalt und Form der Rede findet bei uns nur selten eine Beachtung, die der ungeheuren Macht und der großen Sendung des geformten gesprochenen Wortes entspricht. Vorgenanntes Buch würdigt die Rede als Kunstwerk und gibt den Ort an, an dem sie im Gesamtgefüge der Künste zu suchen ist. Die wertvollen Überlegungen, kritischen Bemerkungen und positiven Belehrungen des vor allem philosophisch und kunstwissenschaftlich orientierten Verfassers werden auch dem Theologen — der Predigtberedsamkeit werden eigene Darlegungen gewidmet — sehr nützlich sein, wenngleich man gewiß nicht jede der vorgetragenen Meinungen sich zu eigen machen muß. Besonders seien der Beachtung empfohlen die Abschnitte über die bekennde, belehrende, verhandelnde und werbende Rede S. 38 ff.